

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh!

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, außer Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingeschaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-
gesessene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen Nachab.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 124.

Dienstag, den 22. Oktober 1907.

11. Jahrg.

Völkische Rundschau.

Deutschland. Die kaiserliche Familie feiert am Freitag den Geburtstag Kaiser Friedrichs und die Konfirmation des Prinzen Joachim. Der Kaiser war am Donnerstag aus Hubertusburg in Berlin eingetroffen und hatte mit der Kaiserin der Prüfung seines jüngsten Sohnes für die Einsegnung beigewohnt.

Die kaiserliche Familie siedelte Mittwoch Nachmittag nach dem kgl. Schlosse zu Berlin über. Prinz Oskar verließ im Schlosse Bellevue. Der Prinz ist an den Windpocken leicht erkrankt. Seine Wiederherstellung wird in wenigen Tagen erwartet.

Kaiser Friedrichs Geburtstag. Am Geburtstage Kaiser Friedrichs war das Mausoleum hinter der Friedenskirche in Potsdam mit Palmen, Chrysanthenen, weißen Rosen und Geria geschmückt. Der Kaiser erschien im Laufe des Vormittags und legte am Sarkophag seines verstorbenen Vaters einen Lorbeerkranz mit Weizen und Marschall-Nick-Rosen nieder. In stillem Gebet verweilte der Monarch etwa zehn Minuten.

Der 18. Oktober, der Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig, ist auch der Geburtstag Kaiser Friedrichs. 76 Jahre war „unser Fritz“ jetzt geworden; er würde, der uns immer noch als eine blühende Heldengestalt in der Erinnerung vor sich abzeichnen hätte. Vor mehr denn neunzehn Jahren! Und dabei merken wir, daß mit den Jahren auch die Zahl derer, die den Kaiser als den deutschen König — seine Regierung dauerte ja nur neunundneunzig Tage — von Angesicht zu Angesicht gesehen haben, sich merklich verringert hat; der berangewandenen Generation klingt es schon wie eine neue deutsche Heldennate, wenn vom Kaiser Fritz erzählt wird. Die alten Veteranen, südlich und nördlich vom Main, die 1870–71 unter dem Kommando des damaligen Kronprinzen bei Weissenburg, Wörth, Metz, Sedan und vor Paris folgten, sind heute Graftöpfe, aber viele leben — Gott sei Dank! — noch, denen der Kaiser als Oberführer das Eiserne Kreuz übergab und ihnen die Hand drückte. Und speziell Bayerns Kampfhaft München hat wohl keinen solchen Festtag wieder erlebt, wie den Tag, an

dem König Ludwig der Zweite und Kronprinz Friedrich Wilhelm 1871 an der Spitze der siegreichen Truppen in ihren Mauern einzogen. Lang, lang ist's her fagen wir heute; wird doch „unser Fritz“ ältester Sohn, unser Kaiser, im kommenden Jahre schon 49, regiert er dann bereits zwei Dezennien. Daß Kaiser Wilhelm seines unvergesslichen Vaters ebenso treu gedenkt, wie die ganze deutsche Nation, ergibt sich daraus, daß er dessen Geburtstag gern zur Veranstaltung besonderer Feierlichkeiten auswählt. An diesem 18. Oktober wurde der jüngste Sohn des Kaiserpaars, Prinz Joachim, konfirmiert, und nun ist allein nur das „Prinzenfest“ bei Vater und Mutter zu Haus. So vergehen die Jahre auch im Kaiserhaus!

Die Thronrede zur Eröffnung des sächsischen Landtages, die vom Könige Friedrich August persönlich vorgelesen wurde, kündigt die Wahlrechtsreformen an, konstatiert, daß unter der allgemeinen Wirtschaftslage die Einnahmequellen des Landes sich fortwährend verbessern und weist auf eine Anzahl von Gesetzentwürfen hin, mit denen sich der Landtag der Monarchie zu beschäftigen haben wird.

Für die Eisenbahnstrecke Kottbus—Görlitz wird im nächsten preussischen Staatsetat der zweigleisige Ausbau angeordnet. Die Strecke, auf der im vorigen Jahre das schwere Spremberger Unglück geschah, ist namentlich im Sommer durch die Bäderzüge belastet.

Kriegsverbrechen. Der wegen Hochverrats zu 18 Monaten Festung verurteilte Rechtsanwalt Viehnecht erhielt vom Oberreichsamwalt die Weisung, seine Strafe am 22. Oktober in der Festung Mag anzutreten.

Die Wehrsteuer wird von der Regierung des deutschen Reiches voraussichtlich nicht gebildet werden, trotzdem sie ein ganz hilfliches Summchen abwerfen würde, und obwohl sie im verbündeten Ostereich vom neuen Jahre ab erhoben werden wird.

Brennsteuervergütung. Der Bundesrat hat laut „Tägl. Rundsch.“ die Brennsteuervergütung für denaturierten oder ausgeführten Braumwein vom 20. Oktober dieses Jahres von 8 auf 6 Pf. für den Hektoliter reinen Alkohols herabgesetzt. —

Dieser Beschluß wurde dadurch nötig, daß inwieweit der nur mäßigen vorjährigen Kartoffelernte im vergangenen Betriebsjahr die Braumweinerzeugung und damit auch die Einnahme an Brennsteuer zurückgegangen ist, gleichzeitig aber die Braumweindenaturierungen und Ausfuhrer zugenommen haben. Auch in diesem Jahre bleibt die Kartoffelernte bekanntlich vielfach hinter den gezeigten Erwartungen zurück.

Die Schule und die Landflucht. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen hatte in einer Eingabe an die zuständige Behörde angedeutet, daß im Schulunterrichte noch mehr als bisher die Liebe zur Heimat und zur Beschäftigung in der Landwirtschaft gefördert werde. Auf diese Anregung ist eine Verfügung erlassen worden, in der u. a. ausgesprochen wird, man verkenne zwar nicht, daß die Lehrer sich im allgemeinen die Pflege der Liebe zur Heimat angelegen sein lassen, man gebe aber doch dem Wunsche Ausdruck, daß die Liebe zur engeren und engeren Heimat noch mehr gefördert werden möge. Gelegenheit hierzu sei u. a. im Nebenunterrichte und bei der Erd- und Naturkunde gegeben. Im Nebenunterrichte könne beispielsweise durch Vergleichung der Preise der verschiedenen Lebensbedürfnisse und des ganzen Lebensunterhaltes in Stadt und Land dazu beitragen werden, vor übermäßigem Verlassen der Heimat und vor Ueberfischung in die Stadt und Industrieamtepunkte zu warnen. Auch die Gesundheitslehre gebe reichliche Veranlassung, die Vorzüge des Landlebens und der ländlichen Beschäftigung hervorzuheben. Den Schulinspektoren, Schulleitern und Lehrern soll anheimgegeben worden sein, den in der Verfügung gegebenen Anregungen in zweckmäßiger Weise Rechnung zu tragen.

Schwaben. Wie aus Stockholm berichtet wird, legen die nationalen Zeitungen gegen das von Lawwegen verbreitete Gerücht Vermählung ein. Schwaben treffe Kriegsvorbereitungen gegen das Nachbarland. Die heimischen Verteidigungsmittel seien einfach verstärkt worden, weil Schwaben nach

Das Heimatlied.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(21. Fortsetzung.)

Frau Betty verglich nun schweigend die Gesichter der Kinder mit dem des Gatten, dann schüttelte sie den Kopf: „Nein, von dir haben sie auch keinen Zug. Wenn ich nur wüßte, an wen mich das kleine Mädchen da erinnert.“ fuhr sie sinnend fort, „diese blonden, krausen Haare, und vor allem diese Augen —“

„Aß, darüber zerbrechen Sie sich nur nicht den Kopf“, lächelte Lotbar, „so etwas täuscht oft sehr.“

Das kleine Mädchen, das eine aquarellfarbene Natur zu haben schien, lief unterdes von einem Gegenstand zum andern, und unterzog alles einer genauen Beschichtigung. Die Goldfische in dem großen Aquarium, die Kanarienvogel, denen Geria das „Piep Piep“ logelich nachahmte, die Blumen auf dem Fensterbrett, eine große Schmetterlingsammlung, alles erregte ihre Bewunderung und ihr Interesse. Doch als ihr Frau Betty eine allerdings alte, aber doch ziemlich gut erhaltene, noch von Liesbeth herkommende Puppe hingestellt, nahm sie dieselbe und schmeuberte sie bestig auf den Boden.

„Die ist häßlich, die mag ich nicht“, rief sie dabei, und trat mit dem Fuße darauf.

„Aß,“ meinte der Verwalter lächelnd, indem er sich nach seiner verdutzt dabei stehenden Frau umwandte, „du findest keine Ähnlichkeit mit Lies-

beth an dem Kinde? Den Trok scheint es aber doch geerbt zu haben, gerade so machte es Liesbeth!“ „Darf ich mir eine Blume nehmen?“ fragte das kleine Mädchen in diesem Augenblick, das Händchen verlangend nach den roten Tulpen ausstreckend.

„Nein, die darf man nicht abbrehen.“ sagte Trautmann rasch, dem um seine Lieblinge lange sein mochte, „aber die sollst du haben, mein Kind.“

Er nahm einige Blumen aus dem Strauße, der auf dem Tische stand. Es waren allerdings nur frühe Wiesenblumen.

„Nein, nein, ich mag sie nicht, ich will die schöne rote dort haben.“ beharrte die Kleine eigeninnig.

„So, jetzt bekommst du gar keine!“

Tränen des Zornes funkelten in den blauen Augen Gerias, sie ballte die Fäustchen und stampfte mit den Füßen.

„Na, das kann gut werden.“ sagte Trautmann, „das kleine trotzige Fräulein wird uns zu schaffen machen, fürchte ich.“

„Gieb doch dem Kinde die Blumen.“ bat Frau Betty, die herangeraten war und Geria auf den Arm nehmen wollte, was ihr freilich nicht gelang, da diese sich mit Händen und Füßen sträubte.

„Königst du schon wieder damit an?“ fragte der sonst sehr gutmütige Gatte schvari. „Gerade so war es mit Liesbeth immer. Wenn sie eigeninnig war und ich ihr nicht nachgeben wollte, dann kamst du und tatest ihr den Willen. Und was war das Ende? Sie hat immer ihren Eigeninn durchgeführt, sie war es ja so gemöhnt. Gätten

wir das Mädchen anders erzogen, es wäre nicht so gekommen! Liesbeth hätte uns nicht die Schande zugefügt, bei Nacht und Nebel aus dem Hause zu laufen. Das sage ich dir schon heute, Frau, bei diesen da — wird es anders gemacht, verlaß dich darauf. Hätte ich nur früher gehandelt, wie es sich gehörte, dann wäre uns beiden viel Kummer erspart geblieben! Daran warst du schuld! Wenn mir Gott das Leben schenkt, daß ich die Kinder noch erziehen kann, so hoffe ich an ihnen mehr Freude zu erleben, als an meiner eigenen Tochter!“

Der kleine Knabe im blauen Sammetfittchen, der unterdes still und ruhig auf einem Schemel gesessen und mit der von Geria verführten Puppe gespielt hatte, verzog bei den heftigen Worten Trautmanns wiederum das Mündchen und brach in bitteres Weinen aus. Sogleich eilte Frau Betty auf ihn zu, nahm ihn auf den Arm und drückte ihn innig an die Brust.

„Nein, nein, du sollst nicht weinen, mein Jungchen, nicht weinen.“ sagte sie tröstend, „still still, dein Großvater ist ein Barbar, der gleich am ersten Tage nach und schreit! Er meint gar nicht so, dir soll nichts geschehen, mein Kindchen, da sind wir auch noch da!“

Sie drohte dem Gatten mit dem Finger. Der Junge konnte zwar nicht verstehen, was man mit ihm sprach, aber er ließ sich logelich beruhigen, und lächelte, während ihm noch die Tränen über die runden Wädden kugelten.

„Reinhold meint immer gleich“, sagte Geria, und wandte sich verächtlich ab.

der Auflösung der Union gegebenenfalls nicht mehr auf Norwegens Bestand rechnen könne.

Frankreich. Vor kurzem gründete die serbische Regierung das französische Kabinett und in erster Reihe den Kriegsminister Picquart, zu gestalten, das 20 serbische Artillerieoffiziere zum Zweck des Studiums der Schnellfeuergeschütze in den Dienst der französischen Armee treten. Dem Ansuchen wurde stattgegeben, doch stellte sich jetzt heraus, daß unter diesen 20 serbischen Offizieren sich vier befinden, die an dem Morde des Königs Alexander und der Königin Draga beteiligt waren. Kriegsminister Picquart hat daher die französischen Offiziere vertraulich auffordern lassen, mit diesen Offizieren jeden Verkehr zu meiden. Als diese das merkten, traten sie aus dem Dienst der französischen Armee und verließen Paris.

Votales und Provinzielles.

*** Annaburg.** Am Donnerstag feierte die „Bürger-Resourcé“ im Saale zum goldenen Ring ihren Stichtag durch Festball und Ball. Herr Rektor Böhm eröffnete namens des Vorstandes die festliche Veranstaltung, dankte für das zahlreiche Erscheinen und wünschte derselben einen angenehmen Verlauf. Herr Pastor Lange betonte in einer weiteren Ansprache, daß sich die Anwesenden nicht nur bei der Festball als ein geschlossenes Ganze zeigen sollten, sondern daß auch in allen anderen Lebenslagen die Bürger das leider so oft trennende Moment beiseite lassen möchten. Herr Lehrer Schüller war gleichfalls erkrankt über die zahlreiche Festversammlung und wünschte, daß auch die Sitzungen, um etwas Gespirituöses schaffen zu können, in Zukunft besser besetzt würden. Nachdem den feierlichen Wünschen aus Rücksicht und Keller des Herrn Däumlich Genüge getan, trat der Tanz in seine Rechte, dem Alt und Jung bis in die frühen Morgenstunden huldigte.

Zum Pflanzen der Obstbäume. Pflanze niemals einen Obstbaum an einer Stelle, an der eben noch Obstbäume gestanden haben. Der Boden ist dort „mide“, das heißt hat die Stoffe an den früheren Stamm abgegeben, deren der neue zum fröhlichen Wachstum dringend bedarf. Kaufe taubeloses, gut bewurzelteres Pflanzmaterial; aus einem schwächlichen, schlecht entwickelten jungen Baume mit schlechter, unregelmäßiger Krone und schlechten Wurzeln wird niemals ein guter Obstbaum. Weisse frostig, welche Sorte Du pflanzen willst. Sieh Dich in der Umgebung um, welche Arten dort gut gedeihen, und die pflanze. Lasse Dich nicht auf Versuche ein, die viel kosten und meistens mißlingen. Pflanze möglichst wenige Sorten. Das ist der stärkste Schaden der deutschen Obstzucht, daß jeder zwanzig Sorten hat, und es ist den großen Düngungsverwertungsabfällen, Obstkeulen unmöglich gemacht, an einer Stelle größere Massen derselben Obstsorte zu pflanzen. Das ist aber nötig zur Erzielung eines gleichmäßigen Produkts. Pflanze also wenige, in Deiner Gegend verbreitete, gute Sorten. Bearbeite vor der Pflanzung Deinen Boden gut! Grabe ihn tief um, fülle in Düngstoffen den jungen Baum Nahrung zu und beachte, daß die Saug- und Faserwurzeln, welche den Baum nähren und fräftigen sollen, nicht nur unmittelbar am Stamme liegen! Pflanze nicht an Stellen, wo der Boden zu naß ist, das Grundwasser zu hoch steht, Kette oder durchdringliche Schichten den Wurzeln Widerstand leisten. In solchen Lagen gedeiht kein Obst-

baum gut. Prüfe Deinen Boden auf Kalk, und wenn er kalkarm ist, fülle ihm Kalk zu. Ohne Kalk kein fruchtbares Wachstum der Obstbäume.

Corgan, 19. Okt. (Opfer einer Kurpfuschlerin.) Die Frau des Steinbruchsarbeiters Hauke in Strelitz litt an einem ungehörigen Geschwür am Knie und ließ sich durch die Frau des Döberitzer Postagenten A. behandeln, die früher Krankenpflegerin war. Das Geschwür verschlimmerte sich jedoch immer mehr, so daß an die Amputation des Beines gedacht werden mußte. Die Kranke wurde daher nach einem Leipziger Krankenhause gebracht, wo sie aber, ehe die Operation vorgenommen werden konnte, starb. Bereits hat die Staatsanwaltschaft von diesem trafen Fall der Kurpfuscherei Kenntnis erlangt und eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

Corgan, 16. Okt. Die Stadt-Sparkasse hat kürzlich ein neues Sparsystem eingeführt, über das im „Kreisblatt“ folgende Mitteilungen gemacht werden: Gegen einmalige Einzahlung von 4,50 Mk. bezw. zu einem bereits bestehenden Sparfassenbuche mit einer Einlage von wenigstens 4,50 Mk. leiht die Sparkasse jedem Nachfragenden eine Heimpflichtigkeit. Diese Sparbüchse hat zwei Öffnungen; die eine ist zur Aufnahme der Münzen, die andere zur Aufnahme des Papiergeldes bestimmt. Ist das Geld einmal darin aufgenommen, so ist es unmöglich, dieses wieder herauszunehmen, ohne die Büchse zuvor mit dem Schlüssel zu öffnen, den allein die Sparkasse zurück behält. Wünscht der Kunde den Inhalt seiner Kasse zu kennen, so hat er diese zum Bureau der Sparkasse zu bringen. Die Büchse wird durch einen Kassierbeamten geöffnet und der Inhalt in Gegenwart des Kunden gezählt, dieser wird ihm in Sparfassenbuche aufgeschrieben und trägt Zinsen wie die erste Einlage von 4,50 Mark. Mit Zinszurechnung der Zinsen, welche die Sparkasse ihren Einlegern gewährt, ist sehr bald der Grund zu einem kleinen Kapital gelegt. Die Sparkasse im Hause wird gratis von der Stadtsparkasse ausgeliehen, jedoch behält sich die Kasse das Recht vor, eine Kaution von 4,50 M. für den Fall einer Beschädigung oder des Verlustes der Kasse von dem hinterlegten Gelde zurück zu behalten. Es wird hierdurch jedem, der Ersparnisse machen will, ein Mittel an die Hand gegeben, um schnell zu seinem Ziele zu gelangen, was ihm besonders dadurch erleichtert wird, daß er auch die kleinen Beträge, welche so oft unmissig ausgegeben werden, zurücklegt. Sind sie einmal in die Büchse aufgenommen, so müssen sie dort bleiben, und es wird sich auf diese Weise ein Kapital anhäufen, ohne daß man es bemerkt.

Wittenberg, 19. Okt. Die verlassene Braut. Wie eng Lieben und Leiden miteinander verknüpft sind, das alte Bild mußte vor dem hiesigen Standesamte Ugate Borowka aus Pieteritz erzählen. Sie erlitten rechtzeitig zur festgesetzten Trauung, allein der Bräutigam Benzl Radoloff, wohnhaft in der Topferstraße hierseits, ließ lange, lange Zeit auf sich warten. Angestellte Nachforschungen ergaben, daß er bereits von Wittenberg abgereist war.

Desau, 17. Okt. Gestern Abend hat die zwölfjährige Tochter der in der Ackerstraße wohnenden Witwe Hammer sich in der Wunde erkrankt. Das Kind tat in Gegenwart anderer Kinder keine Schritte und seine Haarschleife ab, gab diese Sachen einem andern Mädchen und sprach mit dem Mute: „Bring das meiner Mutter!“ in den Fluß, in dem es sofort unterging. Eine verdiente Zurechtweisung seitens der Mutter soll das Kind zu der Tat veranlaßt haben.

Dobrilugk, 17. Okt. Die Abnahme des zweiten Gleises der Berlin-Dresdener Eisenbahn auf der Strecke Dobrilugk-Kirchhain-Baruth fand am Donnerstag statt. Damit ist der Ausbau der zweigleisigen Strecke Jossen-Güterverda vollendet.

Schönborn. Durch Herniedergehen eines Bruches ist am Dienstag früh 5 Uhr auf Grube „Pauline“ der 20 Jahre alte Arbeiter Friedrich Block aus Döbriker verunglückt worden. Es wurden sofort angeregnete Rettungsversuche angestellt, trotzdem konnte der Bewußtlose aber erst spät Nachts und nur als Leiche geborgen werden.

Halle a. S., 19. Okt. Tödlicher Unglücksfall! Der Lehrer Rogberg aus Nietleben kam gestern nachmittags, als er bei der Leitung eines Schulausfluges in letzter Minute in Nietleben auf dem abgehenden Zug der Halle-Weißfleiter Eisenbahn springen wollte, unter die Räder und wurde sofort getötet.

Halle. (Strafammerzierung.) Vor der 2. Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Halle wurde vorgestern gegen den Diafonus emer. Albert Wittenberg aus Wittenberg, früher in Brettin, welcher im Laufe dieses Sommers eine Anzahl Schulmädchen von Witterfeld auf dem öffentlichen Kinderabplatz belästigt hatte, wegen Sittlichkeitsvergehens verhandelt. Unter Annahme mildernder Umstände wurde der Genannte zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, wobei ihm 2 Monate Unterdrückungshaft angerechnet werden.

Lützen, 10. Okt. Gestern Vormittag ist die 7-jährige Tochter des Manners Genth jun. in Hohenlohe verbrannt. Sie war mit noch drei jüngeren Geschwistern in der Wohnstube und hat wahrscheinlich einem 5 Monate alten Säugling die Trinfleische anwärmen wollen, wobei die Kleider vom Feuer erfaßt wurden. Da die Haustür von außen verschlossen war, konnte das Kind nicht ins Freie gelangen. Als man endlich auf das Geschrei ihrer Geschwister nach dem Grunde forschte, fand man die älteste Tochter bis zur Unkenntlichkeit verbrannt am Boden liegen. Kurze Zeit darauf starb sie.

Hildburghausen, 15. Okt. Ein junges Mädchen hatte beim Gehen von Schleichenstein einige Steine mit verschluckt, von denen einer in den Blinddarm geriet und nach zwanzigtägigem schmerzhaften Krankheitslager den Tod herbeiführte.

Herbstimmung.

Dahin ist der Sommer, verfliehet die Pracht, Verklingen der Vögel im Wieder; Und dennoch die Sonne vom Himmel lacht, Als bräute sie alles wieder.

Sie scheint in den Herbst so licht und so gold, Erwärmt alles Wesen und Sterben; Und möchte, da sie dem Herbst nicht hold, Nochmal um den Sommer werden.

Sie schleicht sich lacht durch den klagenden Wald, Und belebt die einkame Heide, Die leise weint, denn längst ist verhallt, Ihr Gelang in blüh'nden Kleide.

Der Herbst nun im Auge sein Fepter schwingt, Durch des Sommers Blüten und Wesen; Und doch noch die Sonne von ihm erringt, Ein einzig prangenbes Leben.

Es ist die Aker, sie lebet und wachst, Und leuchtet durchs Sterben und Klagen; Erblühet uns weile Leben in Pracht, Als Abglanz von schön'en Tagen.

Frida Jade.

Frau Betty hatte, nachdem Lothar gegangen war, ein hölzernes Gitterbettstellen, das auf dem Speicher stand und einst ihrer Liesbeth gehört hatte, herbeigeholt und mit dem Nötigen ausgestattet. „Vorläufig mag es genügen.“ sagte sie zu ihrem Manne, nachdem sie die Kinder zur Ruhe gebracht hatte. „Später wird man noch etwas nachschaffen müssen. Es ist doch gut, daß wir uns etwas erspart haben, nicht wahr, Alter?“

Sie machte sich daran, den Koffer auszuwaschen, um den Inhalt in der Stommode zu bergen.

„Dergott, was dachte sich die Liesbeth nur?“ äußerte sie ein für das anderemal. „So dummes, fadenlanges, feines Zeug zu kaufen, das ist nicht praktisch — das hält aber doch gar nichts — nein — nein, und diese Strümpfen, alle zerfetzt, es ist kein einziges gutes dabei, die Hemden, die Höschen, die Schürzen, alles schlecht, miserabel, und wie das hier geflickt ist! — Aber Liesbeth konnte doch besser mit dem Stopfen umgehen? Ich begreife das gar nicht! Wie hielt sie zu Hause doch immer auf Ordnung, und ihre Kinder haben nicht einmal einen guten Strumpf anzuziehen, da giebt viel Arbeit für mich! Arme, arme Liesbeth, wie schlecht muß es ihr ergangen sein! Aber deinen Kindern soll es an nichts fehlen, für die will ich sorgen!“

Frau Betty weinte still vor sich hin, während sie die bunten Sachen, denen ein leiser, lieblicher Duft entströmte, in dem Schubfach ordnete.

„Natürlich, Karmin mußte sie doch haben, trotz all dem Glend.“ flüsterte sie dann wieder. „Dätte

etwas Geschiederes für das Geld kaufen können, reichlich sie wollte es immer den vornehmen Damen nachmachen.“

Kopfschüttelnd kramte Frau Betty weiter, dann entnahm sie dem Koffer ein zerkrümeltes weißes, gesticktes Kleidchen mit rosa Bändern.

„Es ist ja nett, aber viel zu teuer, wenn man so im Glend steckt. Den Fickelanz konnte sie sparen. Und kein Knopf ist daran, alle herausgerissen! — da stecken wirklich noch die Stecknadeln, die vermußlich die Knöpfe erziehen mußten! O Liesbeth, das hätte ich nicht von dir erwartet. So eine Schlamme!“

Die Kinder, die bekanntlich rasch vergessen lernen, hatten sich leicht eigensinnig in dem netten Säuschen. Erica war wie ein Jerwisch, bald hier, bald dort. Oft kam sie mit zerfetzten Mädchen aus dem Garten, und die gute Großmutter hatte gerade genug zu tun mit dem Wildfang.

Obwohl man es der Kleinen streng verboten hatte, den Park der gräflichen Herrschaft zu betreten, ließ sie doch immer wieder dahin, wie sie überhaupt die Neigung an den Tag legte, gerade das zu tun, was sie nicht sollte.

„Gerade wie ihre Mutter.“ sagte Trautmann immer, „man muß bei Zeiten sorgen, daß man dem Kinde den Eigenfinn austreibt!“

Aber ob sich der gute Alte auch noch so oft vornahm, einmal ganz energig dazwischen zu fahren — er kam nie dazu. Ein Blick in das reizende Kindergeflüster mit den „merkwürdigen“ hellblauen

Augen und den schwarzen Wimpern entwarfnete ihn stets.

„Was sind das für Kinder?“ fragte Graf Dören einmal, als er, in seinem Rollstuhl sitzend, Erica beobachtete, die ihr Brüderchen an der Hand nach sich zog, weil es ihr nicht so schnell zu folgen vermochte.

„Es sind die Enkel des Verwalters Trautmann,“ antwortete Lothar leichthin, konnte es aber nicht verhindern, daß ihm eine heiße Blutwelle in das Gesicht stieg.

„Die Enkel?“ fragte der Graf zurück. Er wandte das Auge nicht ab von dem kleinen Mädchen, dessen helles Kleidchen bald hier, bald dort zwischen dem Gebüsch auftauchte. Die blonden Locken, von einem blauen Band gehalten, floßen bei den raschen Bewegungen der Kleinen um das gerötete Gesicht.

„Wenn ich mich nicht irre, hatte Trautmann nur eine einzige Tochter, die eines Tages verschwunden war.“ sagte Graf Dören finnen. „Ganz recht, — aber — diese Tochter ist gestorben wie die Leute sagen, und die Alten nahmen die Enkel zu sich.“

„Lothar wandte sich ab, offenbar hatte er nicht Lust das Gespräch fortzusetzen. Graf Dören leuchtete tief und schmerzhaft auf, er stützte den Kopf in die Hand, doch sagte er nichts, und horchte auf das helle Rauschen Ericas, das bis zu dem schweiglichen Manne drang, so daß Lothar dergelich aufstach. „Wie oft habe ich schon befohlen, die Kinder nicht in den Park zu lassen, und doch geschieht es immer wieder! Ich werde sofort Abscheu schaffen.“ —

Bermischtes.

Die Obstkammern Preussens. Eine interessante Uebersicht über die Obstkammern Preussens ist amtlichveröffentlicht worden. Danach gibt es 34 Kreise mit 300 000 bis 400 000 Obstbäumen, 12 mit 400 000 bis 500 000 und 14 mit über 500 000 Obstbäumen. Der obstkammerreichste Kreis ist Zauch-Belzig mit 368 778 Obstbäumen. Selbstverständlich sind die Obstkammerarten über die einzelnen Kreise sehr verschieden verteilt. Die meisten Apfelbäume weist der Landkreis Trier, nämlich 352 714 auf, die meisten Birnbäume (102 952) und Kirschkirschen (613 941) Zauch-Belzig. Von den Kreisen mit über 500 000 Obstbäumen stellt die Provinz Sachsen die meisten, und zwar Gartzberge, Delitzsch, Landkreis Weizensfeld, Merseburg, Saalkreis, Querfurt und Saengerhausen. Alle diese Kreise liegen im Regierungsbezirk Merseburg, jedoch die obstkammerreichste Regierungsbezirk der Monarchie ist.

Sinken der Schweinepreise. In den letzten neun Wochen sind die Preise für auf dem hiesigen Viehhof in Berlin zu Markt gestellte Schweine, nachdem die Grenzezeit vorüber ist, ständig gefallen. Vor zwei Monaten war der Durchschnittspreis 132 Mk. für 100 Kg. Lebendgewicht mit 20% Tara und jetzt dagegen nur 107 Mk. Es sind demnach die Preise um 19% niedriger.

Die an Kindbettfieber schwer erkrankte Frau eines Kaufmanns aus Magdeburg kützte sich in einem unbemerkten Augenblick aus dem Fenster ihrer im vierten Stock belegenen Wohnung. Sie fiel auf einen Obsthändler und verletzte ihn schwer. Die unglückliche Frau war sofort tot, ihr Opfer wurde ins Krankenhaus gebracht.

Glück in der Fetsu. Vor 30 Jahren wanderte aus Oaganow bei Bismar der Tischlergeselle Otto Seppel, dessen Vater Weidenkeller war, nach Neu-Seeland aus. Jetzt ist er heuchweise nach seiner Vaterstadt zurückgekehrt und zwar als Millionär. Er schwang sich in Griefsbuch auf Neu-Seeland nach mancherlei Widerwärtigkeiten zum Wäffelfabrikanten empor. In seiner Fabrik sind 51 Maschinen vorhanden.

Der vergessene Soldat. Eine merkwürdige Geschichte wird der „Frank. Ztg.“ aus dem hannoverschen Dorfe Fredelsloh erzählt. Dort ist seit etwa vier Wochen ein Soldat vom 7. Ulanenregiment untergebracht, der bei einem während des Durchmarsches zum Kaisermander erkrankten Pferde zurückbleiben mußte. Das Pferd ist seit einiger Zeit verendet und der Mann übermittelte seinem Regiment die Todesnachricht mit der Bitte, ihm Mittel zu schicken und zu geklären, daß er zum Regiment zurückkehren dürfe. Bis her ist ihm insofern noch kein Bescheid gekommen. Der Mann befindet sich in solcher Klemme, daß er mit den Bauern aus Feld gehen und Kartoffeln buddeln muß, um sich seinen Unterhalt zu verdienen.

Auch ein dienlicher Befehl. Wegen einer unerbötlichen Ueberfretung der Dienstaufsicht hatte sich der Unteroffizier Witt vom 76. Feldartillerieregiment vor dem Kriegsgericht in Freiburg i. B. zu verantworten. Der ihm untergebene Kanonier Fren, ein nicht besonders intelligenter Soldat, wurde im Stalle damit beschäftigt, die Strohhalm aus dem Pferdebesitzer zu legen. Da die Arbeit nach Ansicht des Unteroffiziers nicht lauter genug ausgeführt wurde, gab dieser dem Kanonier den dienlichen Befehl, die einzelnen Strohhalm mit dem Munde aus dem Stalle zu holen. Aus Furcht leistete der Soldat diesem Befehl Folge. Das Kriegsgericht verurteilte den Un-

„Laß sie doch“, meinte der Graf. „Es ist ohnehin so still bei uns, — und ich sehe nicht ein, warum du den Kleinen die Freude nicht gönnen willst. — Sieh nur — diese prächtigen Bewegungen — das Mädchen gefällt mir.“

Lothar runzelte die Stirn, er nagte an seiner Unterlippe, und nahm sich Zeit vor, der Sache erst recht ein Ende zu machen; die Kinder mußten entschieden fern gehalten werden. Doch es war gerade, als ob sich seinen Befehlen eine geheime Macht entgegenstellen wollte. Mit dem ihrem Weien eigenen Trost benötigte Erika jede Gelegenheit, in den Park zu laufen. Sie beachtete kein Verbot, sie war überhaupt sehr schwer zu leiten, wie sich Frau Betty leuzend eingehend. Mit Strenge richtete man bei ihr erst recht nichts aus, nur der Milde und Güte war sie zugänglich. Sie besaß ein weiches Herz, das stets Mitleid zeigte.

Eines Tages — Beatrice war nun schon seit Wochen die Gattin Lothars — sah die junge Frau allein oben am See, — sie mußte selbst nicht wie es geschah — aber sie hatte so viel an längst verschwundene Zeiten denken müssen — wie es früher stets so lebhaft im Schloße war, da man noch Besuche empfangen und erwidert hatte, wie oft frohes Lachen durch den Park schallte usw.

Jetzt war es still geworden, die Geselligkeit früherer Tage kam man gar nicht mehr. Der Graf war ein verbitterter griesgrämiger Mann, der durch den Umstand, daß er sich nicht mehr frei bewegen konnte, immer trübseliger wurde, und die Gräfin Luise ging ganz in der liebevollen Fürsorge

Bekanntmachung.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß Herr Oskar Schreibe in Annaburg als bahnamtlicher Kollfuhrentnehmer für die Station Annaburg bestellt worden ist.

Derselbe ist verpflichtet, die Abholung und Zustellung aller derjenigen Güter und Frachtfüßgüter zu bewirken, welche bahnamtlich aus dem Ortsbezirk Annaburg nach der Station Annaburg abzuholen bzw. an die Adressaten in ihren im erwähnten Ortsbezirk gelegenen Empfangsstellen auszuführen sind. — Ausgenommen hiervon sind die nach den jetzigen oder künftig einzuführenden Vorschriften der Eisenbahn-Verkehrs-Ordnung oder der Tarife von der bahnamtlichen Abfuhr ausgeschlossenen Güter, ferner diejenigen, welche die Versender oder Empfänger selbst anbringen oder abholen zu wollen erklären, sowie endlich diejenigen, welche bahnamtlich von der Abholung oder Zustellung durch den Kollfuhrentnehmer ausgeschlossen werden.

In Kollgeld kommt zur Erhebung:
für je angefahrte 50 kg } Güter . . . 15 Pf.
Frachtfüßgüter . . . 15 Pf.
sperriertes Gut 20 Pf.

Die Gebühren für die Abholung und Zustellung der in der Anlage B zur Eisenbahn-Verkehrsordnung unter XXXVI und XXXIX aufgeführten erproblichen Gegenstände, der ebendort unter XV bis XVIII und XXV genannten Mineralwässer in Glas- und Thonballons, sowie der Güter im Einzelgewichte von mehr als 750 kg und der schwer transportablen Gegenstände, wie Konzertorgeln, Pianinos, Gelbschränke, Kunstgegenstände und dergleichen, sowie der Möbel und des Umzugsgutes sind in jedem einzelnen Falle besonders zu vereinbaren.

Das Abholen aus dem Haus für und das Abtragen bis in denselben ist ohne Anspruch auf besondere Vergütung zu bewirken. Werden auf Verlangen die Güter in Niederlagen, Keller, Stockwerk u. dergl. geschafft oder aus solchen Räumen abgeholt, sofern die Begleiter der Kollgehirte hierzu im Stande sind, so können folgende Einlagengebühren in Anspruch genommen werden: für Güter und Frachtfüßgüter (auch sperriertes Gut) 10 Pf. für je angekommene die ersten 50 kg überzählende 50 kg.

Die zur Abholung angemeldeten Güter müssen sofort und spätestens innerhalb einer Stunde auf den Bahnhof gebracht, die mit der Eisenbahn angekommenen Güter aber gleich nach der Ankunft der betreffenden Züge und spätestens innerhalb 2 Stunden angeliefert werden.

Verandlungskollgüter sind am nächsten Tage bis spätestens 8 Uhr vormittags an die Güterabfertigung zur Beförderung abzuliefern. Empfangsstückgüter, welche bis 8 Uhr vormittags von der Eisenbahn dem Kollfuhrentnehmer übergeben werden, sind bis 1 Uhr nachmittags dem Empfänger auszuliefern.

Die Fuhrwerke sind als bahnamtliche durch Schilder kenntlich gemacht. Die Kollfuhrer sind auch zur Annahme von Verandlungsgütern verpflichtet. Dessau, im Oktober 1907.

Der Vorstand der Königlichen Eisenbahn-Verkehrs-Inspektion.

geklagt zu sieben Monaten Gefängnis und zur Degradation unter Anrechnung von 14 Tagen der erlittene Unterdrückungshaft.

Die Bürgschaft. In Friedberg in Hessen erschloß ein Lederhändler seine Frau und sich selbst. Beweggrund sind unangünstige Vermögensverhältnisse. Der Mann war durch Bürgschaften für andere Leute Verbindlichkeiten eingegangen, denen er nicht nachkommen konnte.

Eine jugendliche Massenmörderin. Wie die W. N. N. melden, hat in der Umgegend von Schleißheim und Dachau bei München das vierzehnjährige Kindermädchen Ida Schnell fünf der ihr von ihrer jeweiligen Dienstherrin anvertrauten Kinder dadurch getötet, daß sie die Schädelbede der Kinder mit einer starken Nadel, wahrscheinlich mit einer Haarnadel, durchstach. Die Täterin ist geständig und gibt an, sie habe eine unüberwindliche Scheu vor der Wartung kleiner Kinder, deren häufiges Weinen sie zu der Tat veranlaßt habe.

Ein Familiendrama vor Gericht. Vor dem Berliner Schwurgericht hatte sich am Montag der

um den Gatten auf. Ihr ganzes Bestreben gipfelte darin, ihm sein Leiden weniger fühlbar werden zu lassen. Die Einigkeit war ihr fast zum Bedürfnis geworden. Sie hatte sich so daran gewöhnt, daß sie nicht einmal bei der Vermählung Lothars Gäste im Schloße leben mochte. Das große Unglück, das die Familie getroffen, warf noch immer seine Schatten auf das Haus. Fortsetzung folgt.

Dank an den Wald.
„Bist Du verlassen, mußst in den Wald Du gehn,
Dort suchst Du Liebe und auch Verlehn.“

Du bringst meinem Herzen den Frühling wieder
Und führst mich zurück ins Jugendland,
Und legst in die Seele die frommen Lieder.
Durch die ich den Weg zum Glauben fand.
Du erzählst so viel und lästertst oft leise,
Was meinem Herzen so lieb und traut;
Es ist meiner Jugend verlorn' Weise
Und meiner Jugend süßester Laut.

Du hättest mich mit Lieb' und Verlehn' umschlungen
Und stillst mein Sehnen, lindert mein Weh,
Du hast jäh mein irdisches Sein bezwungen
Und mich verbannt von des Bösen Reich.
Drunn singe mir ewig die alten Lieder,
Laß sie mir bleiben in Treu' verwandt,
Du bringst meinem Herzen den Frühling wieder
Und führst mich zurück ins Jugendland.

Frida Jade.

Bergamentpapier

zum Aufkleben Verbriefchen der Einmachegebühren

empfehlen Herm. Steinbeiß, Bindenderei.

Apotheker Dotter's Krampfmittel

heilt Krampf und Steifigkeit der Schweine in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben. Langjähriger Erfolg. Nur Flaschen mit dem Aufdruck Dotter sind echt, alles andere wertlos! Nachahmungen. Flasche 75 Pf. acht zu haben in der

Apothek Annaburg.

Kugel-, Rund- und Winkelspitzfedern

empfehlen Herm. Steinbeiß.

Bergmann's Zahnpaste

Nidelose 50 Pf.

Pfefferminz-Zahnpulver

Schachtel 40 Pf.

Zahnbürsten in allen Preislagen

Stück von 10 Pf. an.

empfehlen die Apotheke Annaburg.

Zahnhalsbänder

empfehlen billigst

Drogen-Handlung

D. Schwarz.

Magdeb. Sauerthohl

empfehlen J. G. Fritzsche.

penionierte Feuerwehrmann Landefeld wegen Verschlebung seiner Frau und seiner Schwiegermutter zu verantworten. Der Angeklagte meinte fast unaufrichtig, schäbete sein trauriges Familienleben und behauptete, die Tat im unzurechnungsfähigen Zustand verübt zu haben. Aus seiner Vernehmung und aus der Beweisaufnahme ergab sich, daß er schon als Bräutigam mit der Familie seiner Frau in Unfrieden lebte. Er war maßlos eifersüchtig auf seine Frau und deren Bruder. Die Tat verübte er, nachdem er eine schwere Raub-Vergeltung erlitten hatte und stark nervös geworden war. Auf die Fragen, wie er zu der Tat gekommen sei, hatte er nur die Antwort, er wisse absolut nichts mehr davon. Man möge ihn ruhig zum Tode verurteilen, ihm sei alles egal. Die Urkunde lautete aber nicht auf Mord, sondern nur auf Totschlag. Zur Begutachtung des Geisteszustandes des Angeklagten waren mehrere medizinische Sachverständige geladen.

Infolge der passiven Resistenz der österröthlichen Bahnbedienten ist der Kohlenexport nach Sachsen stark beeinträchtigt. Von den Teichener Kohlenfirmen konnten für eine ganze Reihe sächsischer Fabriken die verlangten Sendungen nicht effektiert werden. Auf der Nordwestbahn ist infolge Verkehrlage zwischen Nürnberg und Großwaschel der Güterverkehr nach Wien unterbrochen.

Durch einen Eberbis getötet. Einem eigenartigen Unfall fiel der etwa 60 Jahre alte Altersrentner Kautz in Neurode zum Opfer. Er wurde auf dem Oberwaldener Dominium von einem Eber in das Rückenbein gebissen und war binnen einer Viertelstunde eine Leiche. Arzt und Geistlicher kamen zu spät. Der schnelle Tod dürfte eine Folge von Verblutung sein, da Kautz an Krampfadern litt.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke Kindermehl Nahrung für: schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Die Brennnesseln sind ein gefürdetes Kraut, mit ihnen in Verbindung zu kommen, tut weh! Liegen, schilt mir die Brennnesseln nicht! Das sind ganz nützliche Pflanzen. Sie geben ein vorzügliches Haarwasser, dem Mama ihr schönes, volles, langes Haar verdankt, das auch Papa vorzügliches gebraucht, weil er bald Mondföden befürchtet. Brendelsteiner Säuser's Brennnessel-Spiritus, Flasche Mk. 0,75, 1,50 und 3, —, allein oder mit „Brenndelsteiner Kräuter- und „Brennessel“, hässigt die Haarwurzeln, reinigt und stärkt den Haarboden, bebt die Haarapfeln, verhindert das Ausfallen der Haare, Haarfaß, Haarpaste, Kästlichkeit. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Achtung!
Wer gute u. billige
Kanarienvögel
Stamm Seifert, kaufen will, wende
sich vertrauensvoll an die
Kanarien-Züchterei
von Paul Gläzner.

**Gyazinthen, Tulpen,
Narzissen, Crocus
und Scilla - Zwiebeln**
empfehlen
Grob's Gärtnerei.

Kupfer-Vitriol
zum Weizen - Anmachen
hält vorrätig die
Apothete Annaburg.

Futterbrot
empfehlen
W. Riethdorf.

**Magdeb. Sauerkohl,
ff. saure Gurken,**
sowie alle Sorten

ff. Käse
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Selbstgeröstete
Kaffee's
à Pfund 1.00, 1.20, 1.40, 1.60,
1.80 und 2.00 Mk.
empfehlen
J. G. Fritzsche.

August Acker,
Bahnspeditions-, Fuhr- u. Möbeltransportgeschäft.

Empfehle mich dem geehrten Publikum von Annaburg und Um-
gegend zur Uebernahme von Transporten aller Art sowie täg-
licher An- und Abfuhr von Eil- und Frachtfüßgütern zu
mäßigen, eventuell zu vereinbarenden Frachtsätzen.
Zu vorzuziehender Bedienung zusichernd, bitte ich um weitere gütige
Unterstützung meines Unternehmens.
Hochachtungsvoll
August Acker.

Bekanntmachung.
In einigen Tagen erhalte ich
eine Doppel-Waggon-Ladung
**1907er echter Braunschweiger
Gemüse- u. Früchte-Konserven.**

Trotz ungünstiger Ernte und der täglich steigenden Preise
behalte ich die **äußerst billigen** Preise vorjähriger Ernte bei.
Werte Ankäufer größerer Abnehmer bitte ich rechtzeitig,
wenn möglich umgehend aufgeben zu wollen.

Carl Petrid Nachf., Wittenberg
Inhaber: **Carl Heidecke**
Größtes Konserven-Spezialgeschäft der Umgegend.

Damen- und Kinder-Konfektion.

Damen-Winter-Mäntel
Damen-Winter-Umhänge schwarz und farbig
Damen-Winter-Jaquette lose und anliegend
Damen-Winter-Paletots schwarz und farbig
Kinder-Winter-Jaquette } farbig alle Grössen
Kinder-Winter-Kragen }
Damen-Costümröcke schwarz und farbig
in grösster Auswahl.

Carl Quehl.

Lade, Firnisse und Pinsel.

Empfehle folgende Farben als:
Delgrün, Bleiweiß, Metalllack, Chromgelb,
Maschinengrau, Englischesrot, Umbraun, Wand-
grün, Zinkweiß, Deckweiß, Sammetbraun,
Rehbraun, Del-Schwarz, Frankfurt. Schwarz,
Schlammfreie, Gips,
Bronzen in Flaschen und Paketen.

Otto Schwarze, Drogenhandlung.
Bei größerer Abnahme Preis-Ermäßigung.

Del-, Kalt- und Wandfarben.

**Westen, blaue u. braune Walkjaden
Sweater, Zuavenjäckchen
Kinder-Trikots, Unterröcke**
in weiß, Barchend und Woire,
Beinkleider und Trikothemden
für Herren und Damen,
Barchendhemden für Herren, Damen und Kinder
Kopfstücker, Halbstücker, Strümpfe
Schlafdecken, Bettdecken, Betttücher
Belour- und Hemden-Barchende
Kleiderstoffe in allen Farben, **Schürzen**
Bettzeuge, Hand- und Tischtücher, Servietten
Strickwolle in allen Preislagen
empfehlen
Seb. Schimmeyer.

Frische selbstgeröstete
ff. Kaffees

per Pfd. 1.00, 1.20, 1.60 und
2.00 Mk.
ff. Perl-Kaffee
per Pfd. 95 Pf., 1.40 u. 1.80 Mk.
empfehlen

J. G. Hollmig's Sohn.

Feinstes Speiseöl
extrazart, bestes Salatöl
à Pfd. 1 Mark,
sowie vorzüglichen **Speise- und**
Essig-Essenz
à Liter 20 Pf.,
Salicylpulver Paket 10 Pf.
hält vorrätig die
Apothete Annaburg.

**Feinstes
Pflaumenmus**
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Esragon-Essig-Essenz
Essig-Essenz
in Flaschen empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Ich richte **Montags** und
Donnerstags Sendungen zu
reinigender u. färbender
Artikel an die
Thür. Kunstfärberei
Königssee
Chemische Wäscherei
und bitte um gefl. rechtzeitige
Aufträge.
Hochmoderne Farben.
G. Albrecht, Bughandlg.
Annaburg.

**Köhler's
Kaiser-Kalender**
Preis 50 Pf.,

**Meine Kriegs-Ergebnisse
in Südwestafrika.**

Von einem Offizier der Schusterruppe.
Mit vielen Illustrationen.
Preis 1 Mark.
Zu haben bei
Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

**Frisier-
Staub-
Schuurrbart-
Taschen-
Kopfsaar - Bürsten
Taschenbürsten
Taschenspiegel
Rasierpinsel**
in verschiedenen Preislagen
empfehlen
Drogen-Handlung
O. Schwarze.

Nachlaß-Verzeichnisse
hält vorrätig die
Buchdruckerei.

Flechten
alkalisch und trockene Schuppenflechte skroph.
Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Fleischwunden, Blutgeschwüre, Aderheine, blasse
Blässe, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
RINO-SALBE
aus von Gift und Säure. Dose Mark 1.-.
Das rasche Heilen genau dgl. ein.
Für recht in Originalpackung weiß, grün-rot
u. Firma R. Schabert & Co., Weidenh. St.
Flechtenwunden man zurück.
Wachs, Naphthol, Jod, Salicyl, Benzol, Vanil,
Zerp., Glycerin, Paraffin, u. d. dgl. dgl.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Rebation, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Neue Braunschweiger
Gemüse - Konserven
in allen Packungen empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Vorjährige Konserven
empfehle, um damit zu räumen,
mit **10%** Rabatt.

**ff. Himbeer-
Marmelade**
nach englischer Art
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Speiseleimöl
empfehlen stets frisch
J. G. Fritzsche.

Magdeb. Sauerkohl
empfehlen
Otto Riemann.

Refirgebäck
empfehlen
W. Riethdorf.

**M. Brockmann's
phosphorsauren
Kalk,**

als Beigabe zum Viehfutter, gegen
Knochenweiche pp. und zur Auf-
zucht von Jungvieh unbedingt nötig,
hält stets vorrätig
Drogen-Handlung
D. Schwarzg.

**Photographische
Bedarfs-Artikel**
als: Chemikalien, Platten,
Papiere, haltbare Lösungen
eigener Herstellung,
Kopiermaschinen, Karton,
Lampen, Schalen etc.
empfehlen die
Apothete Annaburg.

**Anorr's und Maggi's
Suppentafeln**
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Magdeb. Sauerkohl
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Kinder-Nährmittel
wie: Nestles Kindermehl
Kaufes' und Mopfer's
Kindermehl
Anorr's Safermehl
Safer-Katao
kondensierte Milch
Milchzucker, chemisch rein
hält vorrätig die
Apothete Annaburg.

**Emmenthaler
Edamer
Camembert-
Limburger
und ff. Landkäse**
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Annaburger Zeitung.

Erfcheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh!

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühren betragen für die kleingeschaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Hfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Hfg., für Reklamen 20 Hfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 124.

Dienstag, den 22. Oktober 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die kaiserliche Familie feiert am Freitag den Geburtstag Kaiser Friedrichs und die Konfirmation des Prinzen Joachim. Der Kaiser war am Donnerstag aus Huterstuf in Berlin eingetroffen und hatte mit der Kaiserin der Prüfung seines jüngsten Sohnes für die Einsegnung beigewohnt.

Die kaiserliche Familie siedelte Mittwoch Nachmittag nach dem kgl. Schlosse zu Berlin über. Prinz Oskar verließ im Schlosse Bellevue. Der Prinz ist an den Windpocken leicht erkrankt. Seine Wiederherstellung wird in wenigen Tagen erwartet.

Kaiser Friedrichs Geburtstag. Am Geburtstage Kaiser Friedrichs war das Mausoleum hinter der Friedenskirche in Potsdam mit Palmen, Christbaumhnen, weißen Rosen und Grisa geschmückt. Der Kaiser erwich im Laufe des Vormittags und legte am Sarkophag seines verstorbenen Vaters einen Lorbeerkranz mit Veilchen und Marigold-Nelken nieder. In stillem Gebet verweilte der Monarch etwa zehn Minuten.

Der 18. Oktober, der Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig, ist auch der Geburtstag Kaiser Friedrichs. 76 Jahre war „unser Fritz“ jetzt geboren; er würde, der uns immer noch als eine blühende Medaille in der Erinnerung vor-schwebt, heute ein Greis sein, wenn ihn nicht das Geschick vor Zeiten abberufen hätte. Vor mehr denn neunzehn Jahren! Und dabei merken wir, daß mit den Jahren auch die Zahl deren, die den Jubiläumstag als deutschen Kronprinzen — seine Regierung dauerte ja nur neunundneunzig Tage — von Angesicht zu Angesicht gesehen haben, sich merklich verringert hat; der heranwachsenden Generation klingt es schon wie eine neue deutsche Heldennate, wenn vom Kaiser Fritz erzählt wird. Die alten Veteranen, südlich und nördlich vom Main, die 1870—71 unter dem Kommando des damaligen Kronprinzen bei Weissenburg, Wörth, Metz, Sedan und vor Paris folgten, sind heute Genußkinder, aber viele leben — Gott sei Dank! — noch, denen der Kaiser als Oberführer das Eiserne Kreuz übergab und ihnen die Hand drückte. Und freilich Dagens Hauptstadt München hat noch seinen solchen Festtag wieder erlebt, wie den Tag, an

dem König Ludwig der Zweite und Kronprinz Friedrich Wilhelm 1871 an der Spitze der siegreichen Truppen in ihren Mauern einzogen. Lang, lang ist's her sagen wir heute; und doch „unseres Fritz“ ältester Sohn, unser Kaiser, im kommenden Jahre schon 49, regiert er dann bereits zwei Dezennien. Daß Kaiser Wilhelm seines unerschütterlichen Vaters ebenso treu gedenkt, wie die ganze deutsche Nation, ergibt sich daraus, daß er dessen Geburtstag gern zur Veranstaltung besonderer Feierlichkeiten auswählt. An diesem 18. Oktober wurde der jüngste Sohn des Kaiserpaars, Prinz Joachim, konfirmiert, und nun ist allein nur das „Reichsheer“ bei Vater und Mutter zu Haus. So vergehen die Jahre auch im Kaiserhaus!

Die Thronrede zur Eröffnung des sächsischen Landtages, die vom Könige Friedrich August persönlich verlesen wurde, kündigt die Wahlrechtsreformen an, konstatiert, daß unter der allgemeinen Wirtschaftslage die Einnahmequellen des Landes sich fortwährend verbessern und weist auf eine Anzahl von Gesetzentwürfen hin, mit denen sich der Landtag der Monarchie zu beschäftigen haben wird.

Für die Eisenbahntrasse Kottbus — Görlitz wird im nächsten preussischen Staatsetat der zweigleisige Ausbau angefordert. Die Strecke, auf der im vorigen Jahre das schwere Spremberger Unglück geschah, ist namentlich im Sommer durch die Wälderzüge belastet.

Kriegsverbrechen. Der wegen Hochverrats zu 18 Monaten Festung verurteilte Rechtsanwalt Viehnecht erhielt vom Oberreichsanwalt die Weisung, seine Strafe am 24. Oktober in der Festung Magd anzutreten.

Die Wehrsteuer wird von der Regierung des deutschen Reiches voraussichtlich nicht werden, trotzdem sie ein ganz hilfloses Abwehren würde, und obwohl sie im Oesterreich zum neuen Jahre ab erhebt wird.

Brennstoffvergütung. Der hat laut „Tägl. Rundsch.“ die Brennstoffe für denaturierten oder ausgeführten vom 20. Oktober dieses Jahres von für den Destillier reines Alkohols bei

Dieser Beschluß wurde dadurch nötig, daß incola der nur mäßigen vorjährigen Kartoffelernte im vergangenen Betriebsjahr die Brauntweineerzeugung und damit auch die Einnahme an Brennmaterial zurückgegangen ist, gleichzeitig aber die Brauntweine-Dezaturierungen und Ausfuhrungen zugenommen haben. Auch in diesem Jahre bleibt die Kartoffelernte bekanntlich vielfach hinter den gehegten Erwartungen zurück.

Die Schule und die Landflucht. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen hatte in einer Eingabe an die zuständige Behörde angeregt, daß im Schulunterrichte noch mehr als bisher die Liebe zur Heimat und zur Beschäftigung in der Landwirtschaft gefördert werde. Auf diese Anregung ist eine Verfügung erlassen worden, in der u. a. ausgesprochen wird, man verkenne zwar nicht, daß die Lehrer sich im allgemeinen die Pflege der Liebe zur Heimat angelegen sein lassen, man gebe aber doch dem Wunsche Ausdruck, daß die Liebe zur engeren und engeren Heimat noch mehr gefördert werden möge. Gelegenheit hierzu sei u. a. im Nebenunterrichte und bei der Erd- und Naturkunde gegeben. Im Nebenunterrichte könne beispielsweise durch Vergleichung der Preise der verschiedenen Lebensbedürfnisse und des ganzen Lebensunterhaltes in Stadt und Land dazu beigetragen werden, vor übereiltem Verlassen der Heimat und vor Ueberfischung in die Stadt und Industriezentren zu warnen. Auch die Grundbetslehre gebe reichliche Veranlassung, die Vorgänge des Landlebens und der ländlichen Beschäftigung näher zu erörtern und Schulinspektoren, Schulleitern und Lehrern zu empfehlen, den bei diesen Anregungen in zweckmäßiger Weise zu tragen.

aus Stockholm berichtet wird, daß Zeitungen gegen das von Gericht Verurteilung ein-geswordene Verteidigungsmittel worden, weil Schreiben nach

Das Heimatlied.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(21. Fortsetzung.)

Frau Betty verglich nun schweigend die Gesichter der Kinder mit dem des Gatten, dann schüttelte sie den Kopf: „Nein, von dir haben sie auch keinen Zug. Wenn ich nur wüßte, an wen mich das kleine Mädchel da erinnert,“ fuhr sie sinnend fort, „diese blonden, krausen Haare, und vor allem diese Augen —“

„Ach, darüber zerbrechen Sie sich nur nicht den Kopf,“ lächelte Lotbar, „so etwas täuscht oft sehr.“ Das kleine Mädchel, das eine quecksilberne Natur zu haben schien, lief unterdes von einem Gegenstand zum andern, und unterzog alles einer genauen Besichtigung. Die Goldfische in dem großen Aquarium, die Kanarienvogel, denen Grisa das „Piep, Piep“ logisch nachahmte, die Blumen auf dem Fensterbrett, eine große Schmetterlingsjammung, alles erregte ihre Bewunderung und ihr Interesse. Doch als ihr Frau Betty eine allerdings alte, aber doch ziemlich gut erhaltene, noch von Liebeshand herkommende Puppe hingestellt, nahm sie dieselbe und schleppte sie bestig auf den Boden.

„Die ist häßlich, die mag ich nicht,“ rief sie dabei, und trat mit dem Fuße darauf.

„Aha,“ meinte der Verwalter lächelnd, indem er sich nach seiner verdutzt dabei stehenden Frau umwandte, „du findest keine Ähnlichkeit mit Lies-

beth an dem Kinde? Den Trost icher doch geerbt zu haben, gerade so machte es.“ „Darf ich mir eine Blume nehmen das kleine Mädchen in diesem Augenblicke?“ „Gändchen verlangend nach den roten Tüpfelchen.“

„Nein, die darf man nicht abbrechen, Trautmann, dem um seine Liebe sein möchte, aber die sollst du haben.“

Er nahm einige Blumen aus dem Topf, der auf dem Tische stand. Es waren nur frühe Wiesensblumen.

„Nein, nein, ich mag sie nicht, ich mag rote dort haben,“ beharrte die kleine er.“ „So, jetzt bekommst du gar keine!“

Tränen des Zornes funkelten in den Augen Grisas, sie ballte die Fäustchen mit dem Füßen.

„Na, das kann gut werden,“ sagte Trautmann, „das kleine trotziges Fräulein wird uns zu schaffen machen, fürchte ich.“

„Gieb doch dem Kinde die Blumen,“ bat Frau Betty, die herangeraten war und Grisa auf den Arm nehmen wollte, was ihr freilich nicht gelang, da diese sich mit Händen und Füßen sträubte.

„Künftig du schon wieder damit an?“ fragte der sonst sehr gutmütige Gatte scherzhaft. „Gerade so war es mit Liebeshand immer. Wenn sie eigenständig war und ich ihr nicht nachgeben wollte, dann kamst du und tatest ihr den Willen. Und was war das Ende? Sie hat immer ihren Eigensinn durchgeführt, sie war es ja so genöhnt. Gätten

anders erjogen, es wäre nicht th hätte uns nicht die Schande und Mebel aus dem Hause zu dir schon heute, Frau, bei anders gemacht, verlaß dich früher gehandelt, wie es sich uns beiden viel klümmen er-an wartst du schuld! Wenn schenkt, daß ich die Kinder so hoffe ich an ihnen mehr an meiner eigenen Tochter!“ im blauen Sammetfittchen, und ruhig auf einem Schmel von Grisa verschmähnen Puppe bei den heftigen Worten Traut-mans Mündern und brach in Sogleich eilte Frau Betty

und schlug ihr auf den Arm und drückte ihm innig an die Brust. „Nein, nein, du sollst nicht weinen, mein Jungchen, nicht weinen,“ sagte sie tröstend, „still still, dein Großvater ist ein Barbar, der gleich am ersten Tage zankt und schreit! Er meint gar nicht so, dir soll nichts geschehen, mein Kindchen, da sind wir auch noch da!“

Sie drohte dem Gatten mit dem Finger. Der Junge konnte zwar nicht verstehen, was man mit ihm sprach, aber er ließ sich logisch beruhigen, und lächelte, während ihm noch die Tränen über die runden Wangen kugelten.

„Reinhold weint immer gleich,“ sagte Grisa, und wandte sich verächtlich ab.

